

Aufsatz von Professor Dr. Christoph Helm:

Herzog August und seine Bibliothek



Sarkophag von Herzog August dem Jüngeren (10. April 1579 bis 17. September 1666)

Das Selbstverständnis, von dem er sich in seiner Regierungspraxis und der Ausgestaltung der Bibliotheca Augusta leiten lässt, wird am ehesten durch die lateinische Aufschrift seines Sarkophagdeckels deutlich, die in der Grablege der Welfen in der Hauptkirche Beatae Mariae Virginis in Wolfenbüttel nachzulesen ist. Bei der Sanierung dieser Grablege in den Jahren 2015 bis 2016 ergab sich für mich die Gelegenheit, die größtenteils lateinischen Aufschriften auf den 29 Sarkophagen genauer zu studieren und zu übersetzen, wobei sich gerade beim Sarkophag des Bibliotheksgründers überraschende Aufschlüsse ergaben.

Es ist die eindrucksvollste und umfassendste Aufschrift von allen, die durch vielerlei Besonderheiten auffällt: Mit feiner Anspielung auf den Friedensfürsten und Begründer des Prinzipates Kaiser Augustus wird er „Augustum Germaniae sidus“/Erhabenes Gestirn Germaniens genannt. Wie Augustus Rom nach Beendigung der Bürgerkriege ein goldenes Zeitalter geschenkt hat, hat Herzog August nach dem Sonderfrieden mit dem Kaiser 1643 dem Herzogtum ein

„Augusteisches Zeitalter“ beschert, 32 Jahre lang glücklich und ruhmreich im Frieden regiert und das Land zur kulturellen Blüte gebracht. Dazu gehört insbesondere der Ausbau der Bibliothek, die direkt erwähnt wird: „Incomparabilis Bibliothecae collector“: Er ist der Sammler, der Schöpfer der Bibliothek, die unvergleichbar ist, und „summus studiorum patronus“: Oberster Schützer der Gelehrsamkeit (Mitte: Z. 19/20).

Weitere Epitheta ornantia treten hinzu: Virtutis et Experientiae Thesaurum (Z. 2) – Schatz an Tugend und Erfahrung Sacri Romani Imperii Splendor (Z. 4) – Glanz des Heiligen Römischen Reiches Princeps iustissimus, heros fortissimus, senex prudentissimus, qui aetate et sapientia parem tot saeculis non habuit (Z. 8-11) – Ein sehr gerechter Fürst, sehr tapferer Held, sehr kluger Greis, der einen ihm an Alter und Weisheit Gleichen in so vielen Jahrhunderten nicht gehabt hat. Seine königliche Abstammung wird hervorgehoben: Regiae stirpis Progenies (Z. 12/13), was sonst auf keiner anderen Inschrift eines männlichen Welfen in der Gruft betont wird. Insgesamt ist es die

feierliche Sprache des Epos, die die Inschrift auszeichnet:

facticis praeclaris sub quinque imperatoribus toga sagoque fuit insignis (Z. 15-17) – Durch hochberühmte Taten war er unter fünf Kaisern im Frieden und Krieg herausragend

Zum Schluss wird auf die literarische Tätigkeit des Begründers der Bibliothek eingegangen:

Adverte qui transis. Cadit quoque morte Selenus. (letzten 2. Zeilen) – Merke auf, der du vorüber gehst. Es fällt auch durch den Tod ein Selenus

Herzog August hatte nämlich unter dem Pseudonym Gustavus Selenus ein Schachbuch verfasst, das weite Verbreitung erfuhr und berühmt wurde. In der Summe also ein Fürst, der Gerechtigkeit mit Weisheit und Tapferkeit mit Klugheit verbindet und darüber hinaus nicht nur Bücher sammelt, sondern auch verfasst. Was macht nun das in der Inschrift erwähnte Incomparabilis, das Unvergleichliche seiner Bibliothek aus? So wie wir schon bei dem 18-Jährigen die Ausbildung seines Selbstverständnisses wahrnehmen konnten, das dann zur vollen Reife des Senex gelangt, so hatte er auch bei dem sukzessiv erfolgenden Aufbau seiner Bibliothek von Anfang an feste strukturelle Vorstellungen aus einem Guss vor Augen, die er stufenweise realisierte und verfeinert zur Ausprägung brachte.



Prof. Dr. Christoph Helm
Vorsitzender Kulturstadt Wolfenbüttel e.V.